

Gottesdienst zu Hause
17. Mai 2020 - 6. Sonntag der Osterzeit



Jesus hat seinen Jüngern versprochen, dass er sie nicht als Waisen in dieser Welt zurücklassen wird. Er bleibt bei seiner Gemeinde, er ist jetzt mitten auch unter uns. In seinem Namen möge diese Feier beginnen +++ im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Einleitung Zuerst zögernd, dann mit zunehmender Sicherheit fängt die Kirche an, mit ihrer Botschaft an die Öffentlichkeit zu treten. Jüngerinnen und Jünger übernehmen immer mehr Verantwortung, dass die befreiende Botschaft in alle Welt dringt. Die Zuversicht gewinnen sie aus der Erfahrung, dass Jesus bei ihnen bleibt in seinem Geist.

Besinnung

Herr Jesus Christus,
wie gerne sind wir versucht, uns als Christen aus
unserer Verantwortung herauszunehmen.

Herr, erbarme dich.

Wie gerne sind wir versucht, uns herauszunehmen
aus der Verbundenheit mit andern, weil es zu
anstrengend wird, weil wir verletzt worden sind, weil
wir es mit der Angst zu tun bekommen.

Christus, erbarme dich.

Wie oft sind wir dieser Versuchung erlegen, haben
darin die andern, uns selber und das Vertrauen in
Gott verloren.

Herr, erbarme dich.

*Durch den geschwisterlichen Dienst aneinander erweisen wir uns als
Gottes Volk und Christi Kirche. So schenke uns Gott Verzeihung, Kraft
und Shalom. Amen.*

Tagesgebet

Guter Gott, du hast uns verheissen, deinen Geist der
Liebe und der Wahrheit über uns auszugießen, dass
er uns führe und leite. Und du suchst Menschen, die
von dir sprechen und der Welt deine gute Botschaft
weilersagen. Hilf uns, Trägheit und Menschenfurcht
zu überwinden und deine Zeugen zu werden im Ver-
trauen auf den Beistand des Heiligen Geistes. Darum
bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Lesung

1 Petr 3,15-18

15 Brüder und Schwestern! Haltet in eurem Herzen Christus, den
Herrn, heilig! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen,
der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt;

16 aber antwortet bescheiden und ehrfürchtig, denn ihr habt ein
reines Gewissen. Dann werden die, die euch beschimpfen, weil ihr

in (der Gemeinschaft mit) Christus ein rechtschaffenes Leben führt, sich wegen ihrer Verleumdungen schämen müssen.

17 Es ist besser, für gute Taten zu leiden, wenn es Gottes Wille ist, als für böse.

18 Denn auch Christus ist der Sünden wegen ein einziges Mal gestorben, er, der Gerechte, für die Ungerechten, um euch zu Gott hinzuführen; dem Fleisch nach wurde er getötet, dem Geist nach lebendig gemacht.

Gedanken

Allzeit bereit! Dieser Wahlspruch ist noch heute ganz fest in mir verankert, wenn ich mich an meine Pfadfinderzeit in St. Marien erinnere. Allzeit bereit! Diesen Wahlspruch kennen auch – wir erleben es wohl noch bewusster in dieser Pandemiezeit – ganz viele andere Institutionen, Menschen im öffentlichen Dienst wie auch im privaten Bereich in ihrem Einsatz. Allzeit bereit!

Dieser Wahlspruch gilt aber auch für alle Menschen, die an Christus glauben. Das zumindest sagt der Verfasser des ersten Petrusbriefes. Allzeit bereit...doch zu was? Pfadfinder sollen füreinander da sein und sich gegenseitig helfen, die Feuerwehr zum Beispiel oder das Pflegepersonal, die Mediziner sind dazu da, Menschen zu schützen und zu retten. Wozu sind aber Christen da? Sollen sie ebenfalls helfen, retten und schützen? In gewisser Hinsicht lautet die Antwort: JA. Der Autor des ersten Petrusbriefes meint nämlich: „Seit stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“

Es geht also darum, Hoffnung zu teilen. Nicht eine x-beliebige Hoffnung, sondern eine, die tief verankert ist, die Substanz hat, die, wie wir so schön sagen, „verhebt“, Hoffnung als eine Sehnsucht, die dem Leben unterwegs in die Zukunft Kraft gibt. Nur sie kann Hoffnungslose auf Dauer retten, vor ihrer Mutlosigkeit, vor ihrer Verzweiflung, vor ihrer Niedergeschlagenheit. Das Teilen von

Hoffnung als einen Dienst, der den Menschen hilft, sie zu schützen und zu retten.

Aus was besteht denn eine derartige Hoffnung? Unser Verfasser bleibt uns die Antwort nicht schuldig. Er redet von Christus, von Gott, vom Geist. Er sagt: Christus ist gestorben, um die Menschen zu Gott hinzuführen. Das bedeutet: Christus bietet denen, die ihm folgen, eine Heimat an. Kein Ort, wo man durch geschichtliche Entwicklungen wieder vertrieben werden kann, sondern ein Ziel, das jedem Schicksalsschlag standhält. Denn weder Zufälle noch die Mächtigen dieser Welt bestimmen, wer die endgültige Heimat erreicht, sondern einzig und alleine Gott. Das Ziel, das in der Lesung angesprochen wird, wird in unserem Reden oft „Himmel“ genannt. Damit sind nicht Luftschichten gemeint, sondern wir stellen uns vielmehr eine Art Zustand von Zufriedenheit und grenzenloser Glückseligkeit vor.

Eine derartige Hoffnung beflügelt. Schon da und jetzt. Nicht erst in irgendeiner Zukunft. Wer dem Himmel entgegengeht, hat ein Ziel, das Bestand hat. Deshalb kann man auch vollkommen unbefangen davon reden. Das fällt einem nicht immer ganz so einfach. Allzeit bereit sein, die Hoffnung weitersagen, das kann unter Umständen auch seine nachteiligen und schwierigen Seite haben. Es kann z.B. bedeuten, dass ich eine unbequeme Wahrheit ausspreche, weil ich sehe, dass gewisses Verhalten dem himmlischen Zustand widerspricht. Ich muss dabei riskieren, dass man mich dafür belächelt, mich nicht ernst nimmt. Das ist auch dem Autor unseres Petrusbriefes bewusst, wenn er mutvoll schreibt: *“ Es ist besser, für gute Taten zu leiden als für böse.”*

Ich denke, es ist ein recht hoher Anspruch an uns Christen, unseren Glauben jederzeit und überall zu bezeugen. Aber es gehört zu unseren wichtigsten Aufgaben. Und vielleicht gerade darum lässt es unser Verfasser nicht beim Satz bewenden: *Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen.* Er schreibt auch, *wie wir die Aufgabe am besten anpacken sollen: antwortet bescheiden und ehrfürchtig.* Es geht ihm nicht um ein aggressives Werben oder Missionieren, wo

ich nur meine eigene Sicht kenne und gelten lasse. Wenn ich allzu aufdringlich meine Sehnsüchte mitteile, einen grossen Bekehrungseifer an den Tag lege, kann das genau das Gegenteil bewirken und abstossend wirken. Bescheiden und ehrfürchtig Rechenschaft ablegen von meinem Glauben, das verlangt auch Achtung vor der Überzeugung des andern. Nur so kann sich der andere ganz frei entscheiden für das, was er in mir und durch mich erfahren müsste: die Liebe zu Jesus Christus. Erkennen und lieben liegen im Johannes-evangelium nahe beieinander.

Evangelium Joh 14,15-21

15 In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten.

16 Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll,

17 den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird.

18 Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch.

19 Nur noch kurze Zeit und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich, weil ich lebe und auch ihr leben werdet.

20 An jenem Tag werdet ihr erkennen: Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch.

21 Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

Stille

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Fürbitten

**Guter Gott,
du allein gibst uns die Zukunft und Hoffnung.
Darum bitten wir dich voll Vertrauen:**

- für die Kirche: dass sie nie den Versuch aufgibt, ihre Hoffnung auf verständliche und menschenfreundliche Weise weiter zu sagen.
- für die Welt: dass diejenigen, die von ihrem Glauben Zeugnis ablegen, Toleranz und Offenheit erfahren.
- für die Menschen in Not und Sorgen: dass – trotz allem – ihre Sehnsucht nach Glück neue Nahrung erhält.

- für unsere junge Generation: dass sie einer Gemeinschaft begegnen kann, die Hoffnung ausstrahlt, lebt und teilt.
- für die Toten: dass sich in der himmlischen Gemeinschaft mit dir ihre Hoffnung ein für allemal erfüllt.

Dein Geist gibt allen, die sich ihm öffnen, Gefühle und Gedanken der Hoffnung. Darauf bauen wir, und darum bitten wir durch Christus, deinen Sohn und unseren Bruder. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Gebet

Gott unser Vater,
wir danken dir, dass du uns in deine Gemeinschaft gerufen hast. Du bindest dich durch dein Wort und dein Da-sein an uns.
Lass uns aus dieser Verbindung mit dir leben und Zeugen deiner Nähe und Liebe sein.
Darum bitten wir dich, unseren Bruder und Freund, der in der Einheit mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebt und liebt in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Segen

Gottes Geist,
sei mit uns,
damit wir nicht alleine gehen,
sondern in deiner Kraft.

Gottes Geist
sei vor uns,
damit wir nicht irre gehen,
sondern den Weg der Wahrheit wählen.

Gottes Geist,
sei in uns,
damit wir nicht sinnlos gehen,
sondern mit deiner Hilfe
die Erinnerung an Jesu Wort und Tat
in uns lebendig bleibt.

+++ Im Namen, des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

